

Inklusion – Erinnerungen an eine Zeit, in der Inklusion nicht normal war

Rückblick: Im Dezember 2006 wurde durch die Generalversammlung der Vereinten Nationen das „Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderung“ für gültig erklärt. Im März 2009 ist dieses Übereinkommen auch ins nationale Recht innerhalb Deutschlands überführt worden. Übergeordnetes Ziel der UN-Behindertenrechtskonvention ist die Inklusion von Menschen mit Behinderung, also die unmittelbare, direkte und selbstbestimmte Teilhabe in der Gesellschaft.



Das neue Heute:

„Bundesjugendspiele für alle Beteiligten ein voller Erfolg“ - „Begeisterte Zuschauer*innen feuern junge Sportler*innen bei Wettkämpfen frenetisch an“ - „Sportvereine zählen Zuwachs von jungen Mitgliedern“

Das wünschenswerte Heute:

„Bundesjugendspiele auch für Kinder und Jugendliche mit Behinderung ein voller Erfolg“ - „Begeisterte Zuschauer*innen feuern auch junge Sportler*innen mit Behinderung bei Wettkämpfen frenetisch an“ - „Sportvereine zählen Zuwachs von jungen Mitgliedern, auch in den Behindertensportabteilungen“

Die Entwicklung von Maßnahmen, um Kinder und Jugendlichen die Grundfreiheiten nach dem Grundgesetz und der UN-Behindertenrechtskonvention genie-

ßen zu lassen, Meinungen zu äußern sowie altersgemäße Hilfe zu erhalten, sind wichtige Aufgabenbereiche der Jugendarbeit.

Für den Deutschen Behindertensportverband (DBS) e.V. und die Deutsche Behindertensportjugend (DBSJ) bedeutet Inklusion Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit oder mit drohender Behinderung sowie chronischer Erkrankung die Möglichkeit zu bieten, direkte unmittelbare Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu erfahren. Der Sport kann einen wesentlichen Beitrag zur Inklusion leisten. Zum Teil tut er dies bereits, ohne Projekte, Förderungen oder gezieltes thematisieren von Inklusion und Barrierefreiheit, sondern einfach durch seine Grundwerte! Zusätzlich wird durch den Ausbau und die Etablierung der Bundesjugendspiele und Jugend Trainiert Für Olympia und Paralympics für alle Förderschwerpunkte aus allen Schulformen und unter Beteiligung aller 16 Bundesländer sowie durch zahlreiche Projekte die Teilhabe weiter voran getrieben.

Die vor Jahren als Utopie bezeichneten Vorstellungen einer inklusiven Gesellschaft werden im und durch den Sport bereits abgebaut. Jeder Mensch kann und soll selbstbestimmt und gleichberechtigt -unabhängig von individuellen Merkmalen am Sport teilnehmen. Das bedeutet für jeden eine Teilnahme nach seinen individuellen Wünschen und Voraussetzungen.

Der DBS, die Deutsche Behindertensportjugend und seine Jugendwart*innen der 19 Landes- und Fachverbände setzen sich genau dafür ein: Jedem Menschen die Möglichkeit zur unmittelbaren Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Es gilt, offen für Neues zu sein, kreative Lösungen zu finden und Mut zur Veränderung zu haben!

Webseite: www.dbs-npc.de
Instagram: [@deutschebehindertensportjugend](https://www.instagram.com/deutschebehindertensportjugend)

Tandem Mentoring – für Johanna Becker der ideale Türöffner

Seit 2003 führt der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband (adh) das national und international ausgezeichnete Personalentwicklungsprojekt Tandem-Mentoring durch, das junge Frauen, die die an einem beruflichen Einstieg beziehungsweise Aufstieg im Arbeitsfeld des (Hochschul-)Sports interessiert sind, fördert und qualifiziert.

Auf diesem Weg sollen die Teilnehmerinnen ihr Potenzial zur Übernahme von Führungsaufgaben im organisierten Sport erweitern, während insgesamt darauf abgezielt wird, den Anteil weiblicher Führungskräfte im Sport zu erhöhen. Kern des Projekts ist die Zusammenarbeit der Tandems, die aus einer erfahrenen Führungskraft (Mentorin beziehungsweise Mentor) und einer Nachwuchskraft (Mentee) bestehen und gemeinsam Zielvorstellungen der Partnerschaft samt individueller Ausgestaltung der Arbeitsschwerpunkte vereinbaren.

„Mir war schon immer klar, dass Frauen im organisierten Sport, egal ob in Leitungsposition oder Funktionärsarbeit, eine Seltenheit sind. Ich habe mich aber nicht gescheut, trotzdem einen solchen Berufsweg einzuschlagen“, erklärt Johanna Becker rückblickend ihre Motivation,



Webseite: www.adh.de
Instagram: [@adh.de](https://www.instagram.com/adh.de)

sich als Mentee für das adh-Projekt zu melden.

Von Anfang an spürte die Studentin an der IST HS Düsseldorf, die mittlerweile im Hochschulsport der TU Kaiserslautern arbeitet, den Mehrwert: „Schon während des Projektes war der ständige Austausch mit meinem Mentor Gold wert. Von einer erfahrenen Führungskraft zu erfahren, was sie von jungen Mitarbeitenden erwarten, was ausschlagende Plus- sowie Minuspunkte auf einem Lebenslauf sind und worauf es in einem Bewerbungsgespräch ankommt, sind nur ein paar wenige Dinge, die ich durch meinen Mentor gelernt habe.“

Darüber hinaus war der Austausch mit den anderen Mentees äußerst fruchtbar, sodass Becker ein durchweg positives Fazit zieht: „Das Projekt ist eine tolle Reise, in der man sich selbst und seine Vorstellung von der Zukunft ganz nach seinen Vorstellungen gestalten kann. Ich kann es jeder jungen Frau nur empfehlen, die im Übergang von Studium zu Beruf steht beziehungsweise in den Anfängen ihrer beruflichen Laufbahn ist, sich bei einem solchen Programm zu bewerben.“

allgemeiner deutscher
hochschulsportverband

